

meisten Menschen mit Religion überwiegend Konflikte und Kriege. Dies ist historisch gesehen – vor allem mit Blick auf das 20. Jahrhundert – eine verzerrte Sichtweise.“

Die musikalische Gestaltung übernehmen Marcin Langer, Saxofon, und Organistin Hye-Kyoung Kang. Der Eintritt ist frei.

„Restroom“ besingt den Frühling

Beschwingt in den Frühling: Die Restroom Singers geben am Sonntag, 20. März, um 11 Uhr ein Konzert in der Gesamtschule Mitte, Falkstraße 44. Die humorvollen Männer aus Moers, Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn, Rheinberg und Duisburg haben diesmal die erst neunjährige Pianistin Klaudia Skibinska aus Moers zu Gast, die als großes Musiktalent gilt.

Die „Restrooms“ bieten Stücke der Comedian Harmonists, Moderneres wie „The Lion sleeps tonight“ und Klassisches wie „Es klinget so herrlich“ aus Mozarts „Zauberflöte“.

Madame Baguette und Monsieur Filou

Amüsante und spannende Wortgeschichten aus Frankreich erzählt Pierre Sommet in seinem Buch „Madame Baguette und Monsieur Filou“, aus dem er am Freitag, 18. März um 18.30 Uhr in der VHS an der Königstraße 47 liest. Der gebürtige Franzose aus Krefeld begibt sich auf die Spur scheinbar deutscher Wörter wie kaputt, Kinkerlitzchen oder Kumpel und deckt ihre französische Herkunft und manchmal die schönen Legenden, die sich etwa um Fisimatenten oder Muckefuck ranken, auf. Eintritt 5 Euro.

WAS LÄUFT

Filmforum, Dellplatz 16,
☎ 0203/285 47 46:

Kent Nagano - Montreal Symphony (OmU), 18 Uhr.

Pina - Tanzt, tanzt sonst sind wir verloren, 18.30 Uhr.

Drei, 20.30 Uhr.

The King's Speech, 21 Uhr.

UCI-Kinowelt, Neudorfer Straße 36-



„I am not Fred Astaire“ lautet der Titel der Ausstellung mit Zeichnungen und Skulpturen von Nicole Schulze, die bis zum 17. April im Atelierhaus „Hafenkult“ in Neuen-

kamp, Am Parallelhafen 12, zu sehen ist (geöffnet sonntags 14 bis 17 Uhr). Nicole Schulze, Jahrgang 1978, hat an der Akademie in Enschede studiert. Themen ihrer meist figurativen Werke

sind unter anderem stereotype und klischeehafte Aussagen über Politik, Sexualität, Religion, Mythologie, fremde Kulturen, alte und neue Werte – Momentaufnahmen der Gesell-

schaft. Sie verarbeitet ihre Eindrücke in Bildern und Ideen aus Reklame und Fernsehen. Ihre Zeichnungen und Skulpturen sind humorvoll bis sarkastisch. Foto: Udo Milbret

„Winterreise“ als Neuland entdecken

Akkordeon und Bläserquintett begleiten Tenor Christoph Prégardien beim bekannten Liederzyklus von Franz Schubert

Rudolf Hermes

Franz Schuberts „Winterreise“ gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Liederzyklen. Dennoch war bei der Aufführung im 7. Kammerkonzert mit Christoph Prégardien musikalisches Neuland zu entdecken. Anstatt der bekannten Klavierbegleitung war eine Bearbeitung für Akkordeon und Bläserquintett zu hören. Das Ergebnis war ebenso spannend wie schlüssig.

Während Schubert seine instrumentale Fantasie alleine in die weißen und schwarzen Tasten des Klaviers legt, hat Oboist Normand Forget versucht, dem Werk neue Farben zu verleihen und es den Instrumenten zu geben, die Schubert stellenweise schon in seinem Klaviersatz angedacht hat. So hat das Horn die tragende Rolle in „Die Post“, die Dudelsackquinten von „Der Leier-



Viel Beifall gab es für Christoph Prégardien. Foto: Udo Milbret

mann“ sind dem Akkordeon anvertraut.

Natürlich tritt diese Dramaturgie der Klangfarben nicht in jedem Lied so eindeutig zu Tage, dennoch werden die Bläser immer wieder solistisch geführt und gruppieren sich um das Akkordeon, das Fundament und Bindeglied ist.

So erschafft Danièle Bourget an der Flöte aufblühende Momente der Hoffnung oder zeichnet den Flug des Vogels in „Die Krähe“ nach. Martin Carpentiers Spiel an der Klarinette erinnert manchmal an Klezmer, die dunklen vorwärtsdrängenden Momente gestaltet er an der Bassklarinete. Normand Forget scheint so bescheiden zu sein, dass er sein Instrument seltener herausstellt. In Erinnerung bleiben aber seine sehnsuchtsvollen Töne in der Einleitung zu „Der Lindenbaum“.

Dem Horn (Louis-Philippe Marsolais) kommen die Naturidyllen zu, aber mit gestopftem Ton gibt es sich manchmal auch trotzig und selbstbewusst. Die grundierenden Töne liegen bei Fagottist Mathieu Lussier. Im Zentrum der sechs Musiker, die im Halbkreis um den Sänger sitzen, verbindet Joseph Petric

die Fäden und Linien am Akkordeon. Mal ersetzt er das Klavier oder gibt rhythmische Impulse, um schon im nächsten Moment die Melodiestimme zu übernehmen.

Ist der Zuhörer bei den ersten Stücken vielleicht noch überrascht, so kann er sich bald dem Hörgenuss hingeben. Das ist im besonderen Maße Christoph Prégardien zu danken, der den Liederzyklus mit leichtem und bewegli-

chen Tenor gestaltet. Übertriebene und opernhafte Dramatik vermeidet er bewusst, setzt dynamische Akzente behutsam, aber wirkungsvoll. Besonders stark ist Prégardien in der Artikulation des Textes und im Piano, das vielen Textstellen größere Aufmerksamkeit verleiht als ein übertriebenes Forte.

Es wurde zwar viel gehüstelt, aber das Publikum zeigte sich am Ende begeistert.

RESIDENZKÜNSTLER

Robert Schumann folgt

Als Residenzkünstler ist Christoph Prégardien in dieser Saison den Philharmonikern verbunden. Er gestaltet auch das 8. Kammerkonzert am Sonntag, 10. April, um 19 Uhr in der Mercatorhalle. Bei Robert-

Schumann-Liedern begleitet ihn Generalmusikdirektor Jonathan Darlington am Klavier; auf dem Programm stehen neben der „Dichterliebe“ auch „Die beiden Grenadiere“ und „Die feindlichen Brüder.“

240 Sänger entfalten stimmliche Pracht

Polizeichöre aus ganz NRW führen Gounods Cäcilienmesse auf

In seiner gigantischen Besetzung erinnert das aktuelle Projekt des Duisburger Polizeichörs an die Auffüh-

schen Köln und Mönchengladbach, Gelsenkirchen und Bielefeld stammten die Sän-

lichkeiten dieser Aufführung lassen auch Parallelen zu Hector Berlioz erkennen.

Wahrscheinlich gab es keinen Popmusik. In einer bunten größeren Einfluss auf die musikalischen Bereiche lassen

Elvis Presley und sein Einfluss

Konzert mit Musikschul-Orchester und Tänzern

begleiten sie ihre oft witzigen Lieder. Im neuen Programm geht es um Musikersuche und -findung im Himmel ganz ohne Casting, Gevatter Tod bei einem verkorksten Einsatz im Ruhrpott und Anlagenberatung beim Banker unseres Vertrauens. Dazu kommen knackige Trinklieder.

Eintritt: 12 Euro im Vorverkauf, 15 an der Abendkasse.

KULTUR IN KÜRZE

Max Goldt liest

Unter dem Titel „Gattin aus Holzabfällen“ liest Max Goldt heute um 20 Uhr im Hundertmeister am Dellplatz alte und neue Texte. Dass Max Goldts Werk sehr komisch ist, ist bekannt. Und es ist fein gearbeitet, elegant und poetisch. Max Goldt, geboren 1958 in Göttingen, lebt in Berlin. Eintritt: 15 Euro.

Atzes Revolution

„Revolution“ fordert Atze Schröder in seinem aktuellen Programm, mit dem er am Donnerstag, 17. März, um 20 Uhr in der Rhein-Ruhr-Halle gastiert. Der „Commandante der deutschen Comedy“ stellt sich dem alltäglichen Irrsinn: Von Westerwelle über Griechenland bis hin zu Verona Pooth.

„Radio Heimat“

Frank Goosen kommt mit seinem Programm „Radio Heimat“ am Donnerstag, 17. März, um 20 Uhr in die Stadthalle Walsum: Geschichten von zu Hause, von Helden und Laberfürsten, von Pommeshunden und Kneipen. Zu Hause, das ist das Land der Autobahnen, der frechen Blagen und der alten Frauen, die nicht auf den Mund gefallen sind.

Der strafende Gott

Der Bischof und Theologieprofessor Andreas Laun empörte mit der Behauptung, das Unglück der Loveparade sei Strafe Gottes aus Liebe gewesen. Das klingt grotesk, doch stellt sich die Frage, inwieweit diese These auf unverzichtbaren Kernbeständen des Christentums beruht. Dr. Alexander Wiehart geht